

Selbstwirksamkeit zeigte sich auch ein statistisch bedeutsamer Anstieg, der allerdings drei Monate nach Beendigung der Praktika wieder abnahm, sodass hier eher von kurzfristigen Effekten auszugehen ist.

Andreas Bach trägt, gerade vor dem Hintergrund immer wieder aufkommender Diskussionen über den Nutzen von Schulpraktika, zur Schließung einer Forschungslücke bei. Dass einschränkend zu berücksichtigen ist, ob Studierende angemessen die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen können, wird auch vom Autor selbst angeführt, und die Notwendigkeit weiterführender Untersuchungen mit objektiven Testinstrumenten zur Kompetenzentwicklung wird nicht verschwiegen.

Insgesamt ist Bachs Buch eine lesenswerte Arbeit, die einen sehr guten Einblick in den aktuellen Forschungsstand zu Schulpraktika in der Lehrerbildung gibt und empirisch fundierte Antworten auf die immer wieder gestellte Frage nach dem Mehrwert schulpraktischer Erfahrungen für die Studierenden geben kann.

Stephan Otto, Essen

Thorsten Bohl/Sibylle Meissner (Hrsg.) (2013): Expertise Gemeinschaftsschule. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Baden-Württemberg. *Weinheim/Basel: Beltz, 368 S., 19,95 €*

Mit dem Gesetz zur Einführung der Gemeinschaftsschule vom 18. April 2012 begibt sich nun auch Baden-Württemberg auf den Weg einer Schulstrukturreform und eröffnet damit erstmals *flächendeckend* die Möglichkeit der Implementierung einer integrierten Schulform in der Sekundarstufe. Um auf wissenschaftlicher Forschung basierende Handlungsempfehlungen für die Einführung und Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule zu geben (vgl. S. 11), gab die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) die hier zu rezensierende Expertise in Auftrag. Insgesamt, so viel sei vorweggenommen, stehen die Autorinnen und Autoren der Gemeinschaftsschule positiv gegenüber, verdeutlichen aber auch erheblichen Handlungsbedarf, um die Potentiale dieser neuen Schulform auszuschöpfen (vgl. S. 13f.).

Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis der Arbeit einer interdisziplinär zusammengestellten Expertengruppe aus insgesamt 19 Vertretern und Vertreterinnen der Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie, Schulverwaltung und Rechtswissenschaft. In 18 Themenbereichen, die der Herausgeber und die Herausgeberin unter die sechs Überschriften *Grundlagen, Bildungssystem, Netzwerke, Einzelschule, Unterricht* und *Rechtliche Klärungen* subsumieren, sollen „zentrale Entwicklungsbereiche

der Gemeinschaftsschule“ (S. 12) erörtert werden. Thematisch werden hierzu bekannte schulpädagogische Diskurse (z.B. Übergänge, Professionalisierung, Standards, Unterrichtsqualität etc.) von zum Teil einschlägigen Autoren (wie z.B. Thorsten Bohl, Matthias Trautmann und Isabell van Ackeren) auf den verschiedenen Ebenen des Schulsystems von der Makro- bis hin zur Mikroebene (vgl. Fend 2006) abgebildet. Das Vorgehen hierbei ist im Wesentlichen ähnlich gelagert: Nach der Entfaltung des jeweiligen Forschungsstandes oder theoretischen Überlegungen folgen Handlungsvorschläge für die Gemeinschaftsschule. Eine historische Einordnung oder Diskussion der Gesamtschuldebatte der 1970er-Jahre wird indes mit dem Verweis auf die nur bedingt vorhandene Vergleichbarkeit mit der baden-württembergischen Gemeinschaftsschule nicht gegeben.

Diese von dem Herausgeber und der Herausgeberin angesprochene „Differenz von Gemeinschaftsschulen und Gesamtschulen“ (S. 10) erscheint dem qualifizierten Leser und der qualifizierten Leserin nur bedingt überzeugend, da die grundlegenden Wirkhoffnungen, die im Kontext der Gesamtschuldiskussion der 70er-Jahre an ein integratives Schulsystem adressiert waren, durchaus kongruent mit denen der aktuell geführten Debatte um die baden-württembergische Gemeinschaftsschule sind. Genauer: Wie wirkt dieser Schultyp auf Chancengleichheit, Schulleistungen, Durchlässigkeit bzw. Schullaufbahnen, erzieherische und soziale Faktoren (vgl. Fend 1982)? Womöglich würde eine dezidierte Auseinandersetzung mit den bildungspolitischen Turbulenzen, beginnend

rund um den *Rahmenplan* des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesens (1959), den *Bremer Plan* (1960) und die *Empfehlungen zur Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen* der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates (1969), dazu beitragen, historisch gewachsene – und damit erwartbare – Kontroversen – und damit antizipieren. In diesem Kontext wären dann auch Implementationsprobleme sichtbar und evidenzbasierte Antworten auf der Basis der sehr umfangreichen Forschungen um Helmut Fend (1982) zu den erhofften Wirkungen der neuen Gemeinschaftsschule zumindest konturierbar.

Für die Gemeinschaftsschule erscheint in dieser Expertise vielmehr der aktuelle Heterogenitätsdiskurs in zweifacher Hinsicht zentral. Erstens: Wie gelingt es mit der derzeitigen Verfasstheit der Gemeinschaftsschule überhaupt, eine (leistungs-)heterogene Schülerschaft zu attrahieren? Und zweitens: Wie gelingt der Umgang mit der erzeugten Heterogenität? Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass sich damit gleich mehrere Artikel des Bandes mehr oder weniger explizit auseinandersetzen. Bedenklich stimmt vor allem, dass die neue Gemeinschaftsschule bislang faktisch eher (erneut) die Haupt- bzw. Werkrealschule zu ersetzen scheint und damit in Konkurrenz mit den anderen Schulformen wohl eine weitaus weniger heterogene Schülerschaft anziehen dürfte als ursprünglich intendiert (vgl. S. 26). Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Gemeinschaftsschule bilanzieren die Artikel von Kerstin Merz-Atalik und Thorsten Bohl ein zwar differen-

ziertes, für Kritiker und Kritikerinnen aber auch gleichsam beruhigendes Bild. So profitieren Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf von einer inklusiven Schule, ohne dass dabei ihre Mitschüler und Mitschülerinnen in ihren Leistungen abfallen (vgl. S. 61), und integrative Schulsysteme führen nicht per se zu schlechteren (aber auch nicht besseren) Fachleistungen der Schülerinnen und Schüler (vgl. S. 95).

Auch wenn die Herausgeberin und der Herausgeber der Expertise thematisch die theoretische und empirische Anbindung an die Gesamtschulforschung nicht verfolgen, und eingedenk der Tatsache, dass es zur baden-württembergischen Gemeinschaftsschule selbst noch keine Forschungsbefunde gibt, bieten die Beiträge des Bandes jedoch interessante Anregungen, um über Chancen und Herausforderungen der Gemeinschaftsschule zu reflektieren.

*Sascha Pelzmann/Axel Gehrman,
Dresden*

Literatur

- Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen (1959): Rahmenplan zur Umgestaltung und Vereinheitlichung des allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesens. Stuttgart: Klett.
- Deutscher Bildungsrat (1969): Empfehlungen der Bildungskommission: Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen. Stuttgart: Klett.
- Fend, H. (1982): Gesamtschule im Vergleich. Bilanz der Ergebnisse des Gesamtschulversuchs. Weinheim/Basel: Beltz.
- Fend, H. (2006): Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen. Wiesbaden: VS.
- Fink, E. (1960): Menschenbildung – Schulplanung. In: Die Deutsche Schule 52, S. 319-333.